



Rückenwind aus Stuttgart

Die Politik beschließt mit großen Mehrheiten den Bau des zweiten S-Bahn-Tunnels - doch die Gegner proben den Protest

Das Ziel war, die Mehrheiten zu sichern für das Milliardenprojekt 'Zweite Stammstrecke'. Die Mehrheit im Münchner Stadtrat musste SPD-Oberbürgermeister Christian Ude beschaffen. Und für die Mehrheit im bayerischen Landtag war CSU-Ministerpräsident Horst Seehofer zuständig. Beides gelang im Frühjahr. Und seither scheint es, als lehnten sich die Spitzen von Stadt und Freistaat zurück - und überließen es vor allem Verkehrsminister Martin Zeil (FDP), zunächst einmal das Geld für die zwei Milliarden Euro teure S-Bahn-Stammstrecke herbeizuschaffen.

Darum, das Projekt den Menschen zu erklären, die Frage nach dem Warum immer wieder zu beantworten, von der Zukunft des Münchner Nahverkehrs gar eine Vision zu zeichnen - darum kümmert sich kaum einer. Die Gegner, die sich - bis auf die SPD - in fast allen politischen Lagern finden, nutzten ihre Chance und machten Stimmung gegen die Röhre. Von Haidhausen, wo Anwohner und Geschäftsleute jahrelange Belastungen fürchten, gingen 1400 Einwendungen gegen die Planung aus. Die Grünen und die Freien Wähler im Landtag betonten zusammen mit Umweltverbänden immer wieder, dass die zweite Stammstrecke aus ihrer Sicht den Nahverkehr im Großraum kaum verbessern, aber in vielen Punkten verschlechtern werde.

Rückenwind bekamen die Tunnelgegner von den Protesten gegen 'Stuttgart21'. Selbst als ein Dutzend Geschäftsleute und Immobilienbesitzer klagten, weil sie eine Riesenbaustelle am Marienhof über mehrere Jahre nicht akzeptieren wollen - selbst da drohte deren Anwalt mit Protesten ähnlich wie in der schwäbischen Metropole. Und dass, obwohl die Geschäftsleute grundsätzlich für das Projekt sind.

Tunnelbefürworter Zeil hat die Gefahr mittlerweile erkannt, die von der Stuttgart-21-Dynamik ausgeht. Er sucht derzeit einen Kommunikations-Koordinator. Der soll - zusammen mit einem angedachten Bürgerbüro - die Planungen den Bürgern vermitteln.
Marco Völklein

Quelle: Süddeutsche Zeitung
Nr.301, Mittwoch, den 29. Dezember 2010 , Seite 36

Fenster schließen ⇨